

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., permonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. S. Dr. A. Borch in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.]
Anfangs-Nr. 176.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Btg., für Daten mit 10 Btg. berechnet und in der Expedition, von untern Kassaheften und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Retiketen die Zeile 60 Btg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unterlagt.]

Nr. 146. Halle a. d. Saale, Sonntag den 24. Juni 1888.

Bezugs-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die **Saale-Zeitung**.
Wir bitten unsere Leser, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit bei Beginn des neuen Vierteljahres die Abrechnung der Zeitung nicht unterbrochen werde, und bemerken für ansässige Besteller, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichniß unter Nr. 4806 eingetragen ist.
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M. durch die Post bezogen — einschließlich der Postgebühren, aber ohne Befehlgeb. — 3 M.
Befanntmachungen haben bei dem großen Verkauf der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.
Für die Feiern in Halle und im Saalreise bemerken wir, daß die Befanntmachungen des königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeinerer Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.
Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die Krönung des Königs.

In der Hauptstadt hat sich seit gestern sehr schnell und allen Angelegen nach aus sicherer Quelle die Nachricht verbreitet, daß Kaiser Wilhelm mit seine Gemahlin sich im Verlaufe dieses Jahres als König und Königin von Preußen zu Königsberg krönen lassen wollen. Innerlich beglückwünscht er die Nachricht schon dadurch, daß es sehr erklärlich ist, wenn der neue Monarch, nachdem das Alter Kaiser Wilhelms und die Krankheit Kaiser Friedrichs den äußeren Glanz der Krone lange nicht haben zur vollen Geltung kommen lassen, in dieser Beziehung wieder die alten Gewohnheiten herstellen will. Wie der Reichstag bei seinem demnächstigen Zusammenritte mit besonderem Glanze empfangen werden soll, so scheint auch die feierliche Ceremonie einer Krönung einem Zwecke dienen zu sollen, denn in einem monarchischen Staate eine volle Berechtigung nicht abgeprochen werden kann.
Wir haben diesen Gesichtspunkt von vornherein hervor, weil er unseres Erachtens der allein maßgebende für die Beurteilung der königlichen Absicht ist, und weil es nach einer unerschütterlichen Erfahrung unserer Geschichte verbleibt werden muß, daß sich politischen Momente in eine Sache drängen, welche mit solchen Momenten nicht zu thun hat. Als Kaiser Wilhelm, damals noch allein König von Preußen, 1861 den Krönungsbekehl und als konstitutioneller Fürst auf die von seinen Vorgängern entgegenkommene Erhebung der Stände verweigerte, entschied er sich zu einer Krönung als König für diese altverehrten Subjekte. Die letztere war damals etwas anderes als eine feierliche Ceremonie gewesen; es lag also gar kein Anlaß vor, anzunehmen, daß ihr Erfolg mehr sein sollte als sie selbst. Gleichwohl entrannte damals ein heftiger, politischer Streit um die Absicht König Wilhelms, sich krönen zu lassen, und dieser Streit hat sehr viel dazu beigetragen, die Fünftwachen der „Neuen Aera“ zu trüben und die schweren Zusammenstöße der Konstitution zu vorzubereiten.
Und zwar wurde die königliche Absicht sowohl von konservativer wie von liberaler Seite angeprochen. Die konservativer

Partei wollte es bei der Erhebung der Stände belassen lassen; ihr Organ, die „Arbeitszeitung“, verfocht diese Ansicht so heftig, daß König Wilhelm das Blatt noch Jahre lang nachher nicht anheben mochte, wie sein Vorleser Schneider in dem eben erschienenen Werte „Aus König Wilhelms Leben“ ausführlich berichtet. Liberalerlei aber lag man in der Beurteilung des neuen Monarchen auf die Verfassung die einzige fortschrittliche Verbesserung, von welcher der moderne Verfassungstaat die Regierung des Monarchen abhängig macht; die Notwendigkeit, oder auch nur Zweckmäßigkeit einer daneben noch erfolgenden Krönung wollte man nicht anerkennen, so daß in dieser königlichen Absicht vielmehr nur einen Rückfall in mittelalterliche Anschauungen, der allerlei böse Reime in seinem Schoße trage. Während man nun aber auf konservativer Seite flug gewar, nach einem ersten, heftigen Vorstoße wieder einzulernen, legte man auf liberaler Seite die Opposition allzu lange fort und erwirkte dadurch dem altliberalen Ministerium ebenso jene Thätigkeit, wie man dem Könige das Regieren nach liberalen Grundgedanken verlebte.
Seitdem ist fast ein Menschenalter verfloßen und eine so lange Zeit hat hinlänglich gezeigt, daß die damalige Krönung in der That nicht gemein ist als eine feierliche Ceremonie. Jemand einen Schaden hat sie nicht gebracht, es sei denn dadurch, daß ihr durchaus ein politischer Charakter aufgedrückt werden sollte, den sie nicht haben sollte und auch gar nicht haben sollte. Das Wesentliche in dieser Beziehung ist bei einem Krönungsfeier die Eid des Monarchen auf die Verfassung; sie berührt den Staat. Eine Krönung aber berührt nur den Hof, und da eine mächtige Monarchie eines glänzenden und stattlichen Hofes bedarf, so ist eine Entfaltung glänzender Pracht bei passenden Gelegenheiten nicht Tadelnwerthes.

Politische Uebersicht.

Von unserem pariser #-Korrespondenten wird uns geschrieben:
Die Ausweisung der Korrespondenten Jules Ronion vom „Matin“ und George de Bonin vom „Gaulois“ hat einen um so tieferen Eindruck gemacht, als, wie ich schon wiederholt hervorgehoben, ein Gefühl bestimmter Gerichtigkeit bereits seit dem Tage der Thronbesteigung Wilhelms II. die öffentliche Meinung über beherrschte. Das Vorhaben der Behörden ist hier, mit wenigen Ausnahmen, angesehen als ein Symptom des erhöhten Grades der Lage aufsteigend. Man schätzte bereits voraus, daß man fernerhin wohl auf eine streng freilebende, abwartende Haltung Deutschlands Frankreich gegenüber rechnen könne, daß aber die Feinde freudiger Nachsicht, großmüthigen Entgegenkommens angesetzt, das unvorhergesehenen Rückschlag und Herausforderung von französischer Seite vorüber seien. Der erste greifbare Beweis dafür ist erbracht, die Voraussetzung befähigt, und es wird nun von Werth für die Beurteilung der Entwicklung der Dinge sein, die dieser Gelegenheit der Presse wie der öffentlichen Meinung den Puls zu fühlen. Trotz der ersten Anzeichen, sind wir ein betrübender Selbstbeherrschung und Mäßigkeit, denen der reifere Theil der Presse dieser Tage immer wieder Abdruck gegeben, kann man nicht sagen, daß diese wie jene Zeichen einer tüchtigen Prüfung und Würdigung der Sachlage geben. Die radikale und Revolutionäre, der „Sentinel“ natürlich voran, beuten die Angelegenheit vorerst als unvorhergesehenen Rückschlag und unangenehm als „Repression“ die Ausweisung zweier deutscher Journalisten. Auch sonst vernünftig geleitete Blätter wie

„Coblenz“ und „Etoile“ schließen sich dem wüsten Chorus an.
Die Artikel des „Gaulois“ aus Bonnensons Feder haben deshalb besonders an, weil sie sich u. a. mit den beiden Kaiserinnen Victoria und Viktoria Augusta in sehr fragwürdiger Weise beschäftigen, allerlei häuslichen Botschaften anwärmen oder erlangen und besonders verächtlich, die Kaiserin-Wittve werde Memoren bedürftigen, welche die wahren Beziehungen Kaiser Friedrichs zum Kaiserin-Widmard angeben würden. Selbst unter gewissen Bedingungen, allen voran die Auslieferung der Bottenbergschen Geheime, werde die hohe Frau ihren Plan angeben. Ein anderer Artikel brachte „Einschillungen“ über das intime Privatleben Kaiser Wilhelms II., über die Kaiserinnen des gleichen und besonders über Bismarcks Benehmen der Kaiserin-Wittve gegenüber.
Für die Wahl in der Charente ist Drouot'sches Mandat sicher, aber die Nieder der Boulangisten und ihres Chefs, die bisher ihr Wähler noch nicht angefordert für Weiler zu stimmen, vielmehr immer ungelichtete dessen Mandat fordern, schließt Überzeugung des letzten Augenblicks nicht ab.
Für die am 15. Juli in der Dordogne anstehende Wahl ist unteile Boulanger's, der bekanntlich das Mandat absteht, General du Barail, Präsident des imperialistischen Central-Comit'e's, angeführt. Boulanger empfangt daneben eine Deputation der Wähler der Dordogne, welche ihm Schreiben, den Namen von Jermoloff und Viktorow, welche als Kandidaten vorschlagen.

Der französische Kriegsminister hat im Ministerrath über seine jüngste Vertheilung der Forts an der Dordogne berichtet. Freycinet äußerte sich sehr befriedigt und legte die Absicht, seine Inspektionsreise fortzusetzen. Der „Temps“ theilte unter anderem allen voran die Kriegsmilitär sich von Chival nach Remiremont bezog und von dort aus insbesondere das Fort Parnont in allen Einzelheiten in Augenschein nahm. Vor allem ließ Freycinet im Fort Parnont den gepanzerten Thurm funktionieren. Mit Genehmigung konstatirte der französische Kriegsminister auch, daß die Bevölkerung an der Dordogne ihm einen besonders sympathischen und achtungsvollen Empfang bereitet habe.

Aus Paris wird unterm 22. d. gemeldet: Die Verwaltungskommision des Instituts de France richtete an den Ministerpräsidenten Floquet das Ersuchen, die Rückkehr des Herzogs von Aumale, welcher eines der ausgezeichneten Mitglieder des Instituts sei, zu gestatten, zumal ein solcher Schritt jedes politischen Charakters entbehren würde. Floquet erwiderte, er nehme das Ersuchen mit aller dem Institut gebührenden Achtung entgegen, aber er könne diese Angelegenheit nicht als eine unpolitische betrachten; ein Beschluß in dieser Frage stehe allein dem Ministerrath zu. Floquet versprach, die Sache dem Ministerrath zu unterbreiten.

Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation genehmigten am Freitag nach dreistündiger Debatte einseitig den Kredit von 47 Millionen.

Am englischen Unterhause kündigte am Freitag John Morley an, er werde nächstens beantragen:

„Die Handhabung der irischen Verbrechenstatte und die ihr ihrer Ausführung unterminiren die Wirkung vor dem Gelebe, festhalten den Geist des irischen Volkes und seien den gemeinsamen Interessen des vereinigten Königreiches höchst nachtheilig.“

Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte hierauf, daß dies ein Misstrauensvotum sei, bestimme die Regierung den

m Katepredigten.

XII.

An die Arbeit!

Wie oft hat uns dieser Ruf zum Spielplatz in das Schlafzimmer getrieben! Den Arbeiter zwingt er von der Mittagspause auf den Arbeitsplatz und in die Werkstätte. Taufenden ist er jeden Morgen der erste Gruß, der sie an die unentrichtbare Nothwendigkeit frugter Völkerverwaltung mahnt. Lange ehe die Maschinen ädzen und der Dampf aus des Dampfes unzählbare Verursacher küst, ruamt Curipides im Hypochort die Arbeit „des Menschen Kanne“. Wohl dem, der sie nicht verachtet als den fruchtlosen Schwefel seines Angeleites, dem sein mühselig befestetes Band etwas Besseres als Dornen und Disteln trägt, den sie zugleich nährt und eßt als die würdige und segensreiche Ausbeutung seiner Zeit und Kraft!

Nur einer scheint von der Arbeit losgesprochen zu sein: der Unthätige. Wagt uns heftiger Körperkummer, so entflieht Hammer, Meißel und Feder kraftlos unseren Händen. Hält der Tod Einkehr in unser Haus, so verflummt das Streichen der Säge und das Klappen und Kirren der wirtschaftlichen Beschäftigung: es ist als scheuten wir uns, die heilige Stelle des Sterbens durch den gemeinen Lärm des täglichen Frohnehmens zu entweihen. Verzieht doch selbst der Tagelöhner auf die künftigen Früchten, die er sonst für seinen und der Seinigen Unterhalt bekräftigt, sobald es gilt, seinen Heimgegangenen die letzten Ehren zu erwirken. Wird nun vollends ein ganzes Volk von schwerer Trauer niedergebunden, so stehen wir alle eine Zeitlang mit mühsigen Händen und kacholnen Miene, denn gelangt ist die Schweißarbeit, vergeblich bückt uns der Geifer der Geschäfte, frierd der Fortschritt, und ohne Unterchied der Stände flößen wir den Damm der himmlischen Mächte, vor deren Donnererschlägen das Gemüth der Massen sich schon in den Schuß des Hauses zurückzieht.
Und doch, es giebt nur ein wirksames Heilmittel für den Schmerz, sofern nicht Opiumacht seine unmittelbare Folge ist: die Arbeit bringt uns zu uns selbst zurück. Die ersten, welche nach einem plötzlichen Unfall die Hände regen, sind erfahrungsmäßig die Frauen: nicht die gefühlswachen, fassungselosen, die

in Thränen und Wehklagen zerfließen, sondern die verständigen, tapferen, die schon Hilfe und Rettung herbeischaffen und die unaussprechbaren Aufgaben der Haushaltung erledigen, während wir Männer den größeren Maßregeln nachgeben, die das Unglück erbeißt. An die Arbeit! ist die Lösung der Verwirren, Beschlagungen, Verbannten. Hat Regenquä und Hagelschlag deinen Garten zertrü, so samme nicht, die verfallenen Beete wieder in Ordnung zu bringen; hast du Verluste im Geschäft erlitten, so lege Hand ans Werk, den Schaden auszubessern; hat ein deiner Kinder dir Kummer bereitet, so verdroppe Selbstverleugung und Erziehungskunst! Die Tränen, die aus dem Auge mit Tränen unternommenen Herstellungsarbeiten fallen, sind wie ein vernünftiger Regen, der aus Gewitterwolken auf deine Aecker herniederbräutet.
An die Arbeit! das ist das beste Trostwort auch für trauernde Völder. Es ist wahr, in dem Augenblick, wo der verderbliche Streich fällt, der dem Tande die Krone und den Stolz raubt, stockt die Mühle der treibenden Bewegung, die uns alle täglich in Allem hält: wer hat Lust, Zöhlen zu schreiben, Bücher zu wählen, Häuser zu bauen, da doch der Boden unter unseren Füßen wackelt und unser Glück und unsere Hoffnungen zu verflüchten droht? Allen noch niemals hat dumpfe Betäubung und thatenlose Entsigung ein Volk zu neuer Blüthe geführt, sondern hier heißt es: alle Mann auf Deck! um das lede Schiff über Wasser zu halten. Dieser Aufbruch gilt das andere Wort des Curipides: „Herlich ist die Arbeit, wo man Gott, nicht Menschen Handdienst leistet.“ Seien wir doch nicht so erbärmlich, jede Wendung zur Besserung der öffentlichen Zustände nur von firtlicheren Wälfen zu erwarten; nicht so verzagt, in ein einziges Grab alle unsere Zukunftsträume zu versenken; nicht, so feige, vor jeder neu auftauchenden Schwierigkeit und Gefahr davonzulassen; nicht so verblüdet und schadenfroh, die Hände zu reiben, wenn wir Freiheit und Selbsthuth ihre Siege über die allgemeine Wohlthat feiern!

Was nun? das ist nicht die Frage einer Neugierde, hämischen Besorgnisses, bloßer Verwerfung, sondern die Gewissensfrage persönlicher Verpflichtung. Wären wir denn werth ein Vaterland zu besitzen, wenn nicht jene Noth und alle ins Herz und auf die Nügel brennt? Wo ist der Vermessene, der mit dem ewig flugen, ewig dummten: „So mußte es

kommen!“ denen das Feld räumt, die nicht träge sein werden, die Gnuß der Zeiten zu ihrem Vortheil auszubenten? Werden denn Wunden dadurch geheilt, wenn man immer und immer wieder den Finger hineinlegt? Hat denn schon jemals Grob und Grimm einen Krieg beschworen, ein Gelebe zustande gebracht, der Freiheit eine Gasse geöfnet, dem Handel und Wandel ausgeföhnt?

An die Arbeit, Freunde, an die Arbeit! Noch ist das Ellen heiß — schmiedet es! noch ist die Bewegung in Fluß — geht ihr den richtigen Lauf! noch stehen hundert Fragezeichen die Köpfe in die Höhe — ertheilt ihnen die passende Antwort! Jede veränderte Lage stellt neue Ziele: was nicht es, eigenfimm immer wieder an den alten Vertheilungen Halt zu machen und trotz darauf zu warten, ob nicht die Richtung der Gegenwart sich endlich doch bequemen werde, die Bahnen einzuschlagen, die unsere Mäßen treiben sollen? Nicht unsere Liebezungen wollen wir verlegen, nicht unsere Zeilingskümer mit Füßen treten, nicht vor den Tagesgeschehen unser Knie beugen, sondern arbeiten wollen wir an der Wohlthat des Volkes, emsiger, treuer, uneigennütziger; fürchfroh als bisher! Gott hat nicht gewollt, daß die berechtigten Forderungen der Gegenwart mit einem Schlage machtpoll und beherrschende Gewährung finden, — woflan, so ist unsere heilige Pflicht, unsere Kraft, unsern Einfluß, unsere Ehre dafür einzusetzen, daß diese Forderungen trotzdem auf dem Wege heifer, unermüdbar Arbeit zur Geltung kommen in der Politik, in der Gesellschaft, im Verkehr, im Unterrikt! Schmach über den, der die Fahne verläßt, weil sie bedroht ist! Noch einmal geben wir dem griechischen Dichter das Wort: „Arbeiter ist des Volkes werth für seine Mühe. Folgt einer Zeit Gewinn, dann legt die Hand ein jeder doppelt freudig an das Werk.“ Ihn fürchtet, der von ihm ausbleiben, Lindand möge auch werden, der Liebe Mühe könne unmögl sein? Willst du für eure Vaterland, aber nicht für das allgemeine Beste, nicht für das große Werk der Gönung und Freiheit gekümm, — was schadet es, wenn wir nur unthätigen Geschlechtern den Segen verleiht Arbeit hinterlassen? Darum — an die Arbeit!

Es ist ferner einleuchtend, daß keiner nicht von einem Siege der deutschen Wissenschaft über die englische gesprochen werden kann, da wohl nicht weniger als 200 Wissenschaftler, darunter 100 in Deutschland selbst, an dieser unheimlichen Aufgabe betheiligt sind, was ein Beweis für die außerordentliche Thätigkeit der deutschen Wissenschaft ist, welche man wohl nicht ohne Grund als die reichste und fruchtbarste aller Völker bezeichnen kann.

Generalstabsarzt v. Berlin, Commandant der 8. Division, wurde zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt.

Dresden, 22. Juni. Heute mittag fand in Gegenwart zahlreicher Anwesender auf Schloss Wackerbarth die Einsegnung der Leichen statt. Die Leichen wurden von dem Bischof von Breslau gesegnet und die Leichen nach dem Friedhofe überführt.

Am 23. Juni. In der gestrigen öffentlichen Stadtvorstandssitzung Beschlüsse wurden eine lange Reihe kleinerer Vorlagen erledigt. Von der umfänglichen T. D. wurde nur die Angelegenheit der Genehmigung des Kaufvertrages mit dem Oesterreichischen Kaiserthum noch zur Verhandlung gebracht.

Table with 3 columns: Station, 22. Juni 9 Uhr, 23. Juni 9 Uhr. Rows include: Regenmenge, Windrichtung, Lufttemperatur, etc.

Witterungs-Ansichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl. In Hamburg, 22. Juni. Ueber den gestrigen Tage Elftopas ist der Luftdruck abnorm, und auch noch in der Nacht abgefallen. Es hat daher noch einleuchtend ruhiges, trockenes, mit Abnahme von Gewitterwolken und mäßigen Regenwetter.

Wissenschaft, Kunst, Literatur. Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Robinsons-Nachrichten. Einleuchtend ist die Ansicht, daß die diesjährige Kreisprobe in dieser Stadt abgehalten werden. Unter den üblichen Begehrenheiten tauchen vornehmlich zwei wichtige Punkte zur Verhandlung.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Gegeben ermittelt. Der Arzt hat Herzklammer als Todesursache an. Ein vierjähriger Knabe liegt genau gegen eine Seite der Erbsen. Der Knabe ist mit und trostlos lag auf dem Kopf, jedoch es alsbald verstorben. Ein sechs-jähriger Knabe stürzte aus dem Fenster auf den Hof und zog sich schwere Verletzungen zu.

Der Landrichter Dr. Schmidt in Düsseldorf ist zum Landgerichtsdirektor in Magdeburg ernannt. Während eines Genusses am Nachmittag des 21. h. wurde ein vom Fische beschriebener Arbeiter des Mühlrucks Großneubausen unweit des Ortes vom Hibe erschlagen.

Am 23. Juni. Die königliche Leberreise der Frau Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg trafen, wie schon berichtet, morgen mittag mittels Sonderzuges hier ein und werden auf dem Bahnhof von Herzog Ernst mit den anderen Mitgliedern der königlichen Leberreise empfangen. Die Teilnahme an den Besichtigungsarbeiten treffen zahlreiche Mitglieder der Leberreise hier ein. Der Herzog Ernst hat sich heute früh in Begleitung des Premierlieutenants v. Ende nach Dresden begeben, wohelbst heute mittag die Fahrt der neugeborenen Tochter der beschriebenen Prinzessin durch die Entgegung der Könige der Mutter stattgefunden hat.

Die Worte unigere Bezeichnung, welche Magistral und Stadtvorstand in letzter Sitzung im Namen ihrer Mitglieder an mich geäußert haben, haben den schwererzessenen Herzen meiner Gemahlin und mir aufdringlich wohl, und werde ich, um gleichwohl in dieser Beziehung meine Pflicht zu erfüllen, das Wort nicht ungenutzt lassen. Ich werde mich bemühen, die Worte unigere Bezeichnung dieses Wortes, das mich sehr zu trüb verletzten müßte, dies erhoht und vermindert den heilen Stimmern um diesen schweren Beleidigung. Wenn man gewisse Worte nicht ungenutzt lassen, so müssen wir doch ihnen die Härte nicht milder und nicht weniger verb. Nur die diesen Worten nach, ergreifenden Beleidigungen sind eine Wädigung in der jetzigen schweren Lage sein, unter welchen das meine theuren Gemahlin nicht in letzter Stunde heil. Vertrauen zu mir Gott, der die Gedächtnisse der Königin und des besten Königs der Deutschen Kaiser, Kaiser Wilhelm, heiligt. Ich werde mich bemühen, die Worte unigere Bezeichnung, welche Magistral und Stadtvorstand in letzter Sitzung im Namen ihrer Mitglieder an mich geäußert haben, haben den schwererzessenen Herzen meiner Gemahlin und mir aufdringlich wohl, und werde ich, um gleichwohl in dieser Beziehung meine Pflicht zu erfüllen, das Wort nicht ungenutzt lassen.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf? Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Der Familie den Mitgliedern der anthropologischen Gesellschaft, erkrankt, einige wenige Mitglieder, vorzunehmen. Die Beschlüsse an dem Tadel nehmen nun aber so viel bei in Anbetracht, daß die Vertreter der Behörden im Interesse darauf, daß eine derartige Sitzung nicht gestattet worden ist, und daß die Mitglieder der Gesellschaft nicht zugelassen werden. Die Beschlüsse sind jedoch nicht, und erst als (wohl) Monströsität seitlich als Beschlüsse Hauptmann Gabelberger ernstlich erklärt, daß die Exhumierung der Leiche nicht zum Zwecke der Messungen, sondern als ein Akt der Nicht-Vornehmung worden ist, und daß die Mitglieder der Gesellschaft nicht zugelassen werden. Die Beschlüsse sind jedoch nicht, und erst als (wohl) Monströsität seitlich als Beschlüsse Hauptmann Gabelberger ernstlich erklärt, daß die Exhumierung der Leiche nicht zum Zwecke der Messungen, sondern als ein Akt der Nicht-Vornehmung worden ist, und daß die Mitglieder der Gesellschaft nicht zugelassen werden.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Die beiden Stadtvorstandssitzungen bedürfen in dankbarer Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. Warum erheben sich die Monarchen in Schamlosigkeit auf?

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal soll in Charlottenburg errichtet werden. Die 'Neue Zeit' fordert auf, ein Bürger-Comité zu bilden. In Charlottenburg hat Kaiser Friedrich seine Heinerie angetreten; hier hat er, zum Tode krank, den bei weitem größten Theil seiner 40jährigen Regierung zugebracht.

Halle.

Gedr. Abrahamsohn

Frankfurt.

Halle a. S. 45. Kleinschmieden 45. Halle a. S.

Modewaaren-Etablissement. — Damen-Confection.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir der vorgerückten Saison wegen

unser großes Lager in Kleiderstoffen,

bestehend aus den neuesten Moden von den billigsten bis zu den feinsten Genres, im

Preise ganz bedeutend

herabgesetzt haben und heben nachstehend einzelne ganz besonders preiswerthe Artikel hervor.

- 1 **Posten Cheviot-Coule** mit eleganten, effektvollen Fantasie-Streifen, doppeltbreit, bisher 1,75—1,20 Mark, jetzt 1 Mark.
- 1 **Posten Crepe Veloute** mit beliebigen eleganten Bordüren, doppeltbreit, bisher 1,80—1,50 Mark, jetzt 0,80—1,20 Mark.
- 1 **Posten Melange Beige und Taffet-Beige** in grau und allen Modefarben, doppeltbreit, bisher 1,50—1,20 Mfr., jetzt 65—85 Pfg.
- 1 **Posten Reinwollene Serge** im großartigsten Farbenfortiment, doppeltbreit, bisher 1,80—1,60, jetzt 0,80—1,20 Mark.
- 1 **Posten Reinwollene Rayé à Bordure**, das Feinste der Saison, doppeltbreit, bisher 2,00—3,00 Mfr., jetzt 1,25—1,50 Mfr.

Wasch-Kleiderstoffe

in großartigster Auswahl, wovon gewaschene Proben zur gefl. Ansicht ausliegen, jetzt mit 25, 30, 40, 50—75 Pfg. Satin-Blousen von 2,50 Mark an. Sommer-Tricot-Tallen von 2 Mark an.

Unser noch überaus großes Lager in **Damen-Confection** wie wollene und seidene Umhänge, Manteletts, Jaquettes, Regen-Mäntel, Hinter-Mäntel und Schulterkragen haben um 25 Prozent im Preise herabgesetzt.

Gleichzeitig machen wir auf unser **reichhaltiges Lager** in Weiss- und Bettwaaren, Möbelstoffen, Teppichen, Gardinen, Tuchen und Bukskins

aufmerksam und bemerken, daß wir hierin die besten Fabrikate führen und dieselben zu den billigsten Preisen abzugeben im Stande sind.

Gelegenheitskauf.

Hemdentuch, 80/84 cm breit, in vorzüglichster Qualität und schöner Bleiche das Meter nur 37¹/₂ Pfg.

Neu aufmerksame Bedienung!

Billigste feste Preise!

Zur Reisesaison empfehle: **Reisekoffer**



- in Leder, Baststuch, Preis von 9,50 Mark an.
- Reisehandtaschen!** für Herren und Damen von 2 Mfr. an.
- Umhängetaschen!** von 50 Pfg. an.
- Büchertaschen!**
- Reise- = Courirtaschen!**
- Reise-Waschröcken!**
- Complete Reisesaffaires!**
- Plaidriemen!** von 40 Pfg. an.
- Feldtaschen!** sowie sämtliche Reiseartikel.
- Billigste Bezugsquelle**
- 39. Albin Hentze, 39.** Schmeerstraße
- Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!
- Combinirte Kinderhülle** mit den neuesten Verbesserungen a Stück 12 Mark und 15 Mark.
- Turn-Apparate!**
- Schweberringe!**
- Trapeze!** von 75 Pfg. per Stück an.
- Kinderschaukeln!** empfiehlt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen
- 39. Albin Hentze, 39.** Schmeerstraße
- Ein großes Bild mit eigener Cassette vert. Wärmelichter. 39.

Ph. Liebenthal & Co.

vormal's **Siegmund Haagen,** Markt, Ecke Leipzigerstrasse,

Reise-Saison:

- Neuheiten in Rüschen und Paspeln.**
- Morgenhauben** in schönen neuen Ausführungen.
- Damenkragen, Neuheit,** bunt und glatt, mit imposanten Stickereien.
- Sommer-Unterröcke** in vortheilhaften Stoffen und modernen Dessins.
- Satin-Blousen,** glatt und mit Streifen, guter Sitz.
- Tricot-Blousen** für Damen und Kinder, grosse Farbensortimente.
- Schürzen** in ganz neuen Stoffen, waschecht, guter Schnitt, für Damen von 0,25—4,50.
- Kinderschürzen und Kleidchen,** practische Facons, reiche Auswahl.
- Kinderschürpen, -Handschuh, -Sommerpelerinen.**
- Gemusterte Tüll's und moderne klare Spitzenstoffe** in neuen schönen Dessins zu Kinderkleidchen à 0,75—1,80.
- Nansoc-Roben** pr. Stück von 7,50 an.
- Schwarze und coul. wollne Spitzenstoffe** Meter von 1,50 an.
- Damen-Strand-, Garten- und Reishüte.**
- Bade-Artikel! Tücher, Kappen und Anzüge.**
- Täglich gehen Neuheiten ein. Preise billigst und streng fest.

Juli und August bleibt unser Geschäftslokal Sonntags von Mittag 2 Uhr an geschlossen.

Sommerfrühe Wieda (Schwarz). Fremde Wohnungen mit Pension. W. Bichard, Wieda.

Köchstedt.

Sonntag den 24 Juni Schwein-Aussetzen, wozu freundlichst einladet **F. Müller.**

Eine Spielkarte verloren von Pictelen bis Schlettau. Der ehrliche Finder wird gebeten selbige abzugeben oder anzukommen gegen gute Belohnung beim Schmeidecker Hof, Schlettau d. Halle.

Wetterbeobachtung. Leipzig, den 23. Juni 1888. Wind Ostlich, schwach, Wetter schön, Temperatur 21° R. Wärme, Wolken vereinigt in der 3. Schicht, Strömung Ostlich schwach, demnach bleibt das Wetter noch andauernd schön; da auch in den höheren Schichten keine Wolken vorhanden sind, ist auch noch kein Gewitter in Aussicht, somit günstiges Wetter für Feuertage.

H. W. Stanneglein.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hochverehrt **Paul Heinrich und Frau Anna geb. Schröder.**

Am 16. d. Mts. seinem 61. Geburtstage, ist im Distriktsbau zu Halle unser lieber Vater und Seeliger **Paul Wilhelm Marx Sauter** nach langen schweren Leiden entschlafen, nachdem er als Nachfolger seines Vaters 24 Jahre lang das Pfarramt unter uns bekleidet hatte. Das Wort Gottes hat er lauter und rein verkündigt und durch seine Liebe zu Jedermann in unserer Gemeinde unsterbliche Liebe gewonnen. Darum wird kein Gedächtnis unter uns nicht erlöschen.

Halle, den 22. Juni 1888.

Der **Gemeindefreiwirth** und die **Gemeinden Wörsdorf, Wörschütz und Wörschütz.**

Zieftrüblich zeige ich hiermit an, daß meine liebe gute Frau **Auguste Liebelt geb. Eigendorf** nach langen schweren Leiden heute Nachmittag 5 Uhr in der Klinik sanft entschlafen ist.

Hilfsgut Wörsdorf, 22. Juni 1888. **H. Liebelt.**

Für den Interentheil beauftragt **H. König** in Halle. Expedition: Neue Promenade 1. **W. Heiligen.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.